

**Fachtag, 14. September 2017**  
**Dabei du bist?! Soziale Teilhabe von Kindern**

Begrüßungsrede – Daniela Trochowski, Staatssekretärin im Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg

Sehr geehrter Herr Konsistorialpräsident  
Dr. Antoine,  
sehr geehrter Herr Vogel,  
sehr geehrte Frau Kanitz,  
sehr geehrte Abgeordnete,  
liebe Anwesende,

ich freue mich, heute an Ihrer Fachkonferenz mit dem Titel „Dabei Du bist“ teilnehmen zu dürfen. Wie Sie wissen, liegen uns in der Brandenburgischen Landesregierung das Lernen und die Lebenswelten von Kindern sehr am Herzen. Ich vertrete heute Frau Ministerin Golze. Für uns sind das gesunde und gleichberechtigte Aufwachsen von Kindern sowie der Kampf gegen Kinderarmut zentrale Themen dieser Amtszeit. Gerne wäre sie selbst zu ihnen nach Potsdam gekommen. Leider muss sie sich nach dem schweren, durch einen Wirbelsturm verursachten Unfall in Italien noch sehr schonen. Ich darf Ihnen ihre herzlichen Grüße übermitteln.

Liebe Anwesende,

Das Thema Kinderarmut ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Ich würde sogar sagen, um bei Meister Yoda und dem Motto der heutigen Veranstaltung zu bleiben: „Handeln wir müssen hier!“

In Brandenburg ist mehr als jedes fünfte Kind armutsgefährdet. Das bedeutet: Die Familien dieser Kinder müssen mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens auskommen. Kinder in Armut starten oft mit schlechteren Chancen ins Leben. Die Eltern können die Mitgliedschaft im Sportverein nicht bezahlen, die Klassenfahrt wird zum Problem, zu Hause steht kein internetfähiger Computer. Oftmals haben die Kinder Probleme in der Schule, tun sich später schwer bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Hinzu kommen häufig gesundheitliche Probleme.

Wir müssen dagegen angehen, dass Armut weitervererbt wird. Im Brandenburger Koalitionsvertrag haben wir festgehalten: „Berufseinstiegschürden, Langzeitarbeitslosigkeit und Altersarmut bilden für viele eine Barriere zur Teilhabe am Wohlstand des Landes. Auch die Kinderarmut ist ein bedrückendes Problem.“ Informelle und außerschulische Lern- und Erlebnisorte sind ein wichtiger Baustein, um Kinderarmut zu bekämpfen.

In Brandenburg gibt es zahlreiche Aktivitäten, von der Bildung bis hin zum Sport, die Kindern und Jugendlichen ein gedeihliches Aufwachsen ermöglichen sollen. Besonders wichtig ist es dabei, die Kinder selbst stark zu machen. Pädagogen sprechen von einer Stärkung der „Resilienz“. Es geht dabei darum, dass die Kinder ertüchtigt werden, Krisen mit Hilfe von persönlichen Stärken oder mit Hilfe von außen zu bewältigen und sogar als Chance für ihre Entwicklungen zu nutzen.

Resiliente Kinder haben deutlich bessere Chancen gesellschaftliche, familiäre und individuelle Krisen – wie zum Beispiel Armut – zu meistern.

Die Brandenburger Familien- und Sozialpolitik hat sich zum Ziel gesetzt, kein Kind zurückzulassen und allen Kindern die gleichen Chancen für ein gesundes Aufwachsen und eine qualifizierte Bildung zu ermöglichen.

Liebe Anwesende,

zum Glück finden wir dabei viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Im Jahr 2015 hat Frau Ministerin Golze den Runden Tisch gegen Kinderarmut mit vielen Partnerinnen und Partnern ins Leben gerufen, um das Thema mit Nachdruck anzugehen. Wir wissen es sehr zu schätzen, liebe Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, dass die EKBO zu den Erstunterzeichnern der Gemeinsamen Erklärung gehörte.

Mit Ihnen am Runden Tisch sitzen das Deutsche Kinderhilfswerk, das Katholische Büro Berlin-Brandenburg, die Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände im Land Brandenburg, die Landesarmutskonferenz und damit auch die Volkssolidarität, die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, die Städte Beelitz, Kyritz und Senftenberg sowie die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“. Dort werden Erfahrungen sowie Ideen ausgetauscht. Und sie bringen vom Runden Tisch aus Maßnahmen und Projekte auf den Weg, die helfen, Ausgrenzung im Alltag abzubauen und die Betroffenen zu stärken.

Sie wissen leider nur zur Genüge, wie komplex das Thema ist. Jedes Jahr werden deshalb neue Schwerpunkte gesetzt. Das letzte Jahr stand unter der Überschrift „materielle Armut“, in diesem Jahr beschäftigen sie sich mit dem Schwerpunkt „Bildung und soziale Lage“ von Kindern und Jugendlichen im Land. Im nächsten Jahr wird das Thema Gesundheit im Mittelpunkt stehen.

Der heutige Fachtag, zu dem die EKBO hier nach Potsdam ins Berufsbildungswerk im Oberlinhaus eingeladen hat, ist ein weiterer Baustein unserer Initiative im Land Brandenburg. Damit leisten Sie, lieber Herr Konsistorialpräsident und liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter von der EKBO, einen wichtigen Beitrag zum Fachdiskurs.

Der Fachtag wird reflektieren, welchen Beitrag freie Träger der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schon leisten und in Zukunft leisten können, um soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Neben den Fachvorträgen und dem Austausch werden die freien Träger, Vereine, Verbände oder Einzelinitiativen über ihre Arbeit mit Kindern informieren. Ich hoffe mit der EKBO als Veranstalterin, dass es gelingt, Brücken zur Kinder- und Jugendarbeit zu bauen sowie Kontakte zwischen allen Beteiligten zu knüpfen, welche sich außerschulisch engagieren.

Gestatten Sie mir einen Blick auf die außerschulische Jugendbildung und die Träger der freien Jugendhilfe in Brandenburg:

Jugendbildung außerhalb der Schule ist ein wichtiges Handlungsfeld innerhalb der Jugendarbeit. Sie gehört bei den 32 im Land tätigen Jugendverbänden selbstverständlich zu den Kernaufgaben! Das

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg fördert die Arbeit der Jugendverbände in der außerschulischen Jugendbildung jährlich mit mehr als 400.000 Euro.

Die Jugendverbände und ihr Dachverband, der Landesjugendring Brandenburg, haben sich in den vergangenen Jahren Seite an Seite mit der LIGA vehement für den Kampf gegen Kinderarmut stark gemacht. Sie haben immer wieder eine stärkere Sensibilität für das Thema angemahnt.

Das hat sicherlich auch mit den Werten und Profilen zu tun, für die die Verbände stehen: Etwa die evangelische oder katholische Jugend, die so genannten „helfenden Verbände“ wie das Jugendrotkreuz, die Malteser-Jugend oder die Gewerkschaftsjugend.

Jugendarbeit allgemein richtet sich zunächst zwar unterschiedslos an alle Kinder und Jugendlichen. Dennoch gehört es zu ihrem Selbstverständnis, dass sie sich zuvörderst um benachteiligte Jugendliche kümmert. Die Verbände der Jugendarbeit legen seit jeher einen Schwerpunkt auf Angebote, die Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien eine gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ermöglichen. Ziel ist, zu einer möglichst großen Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen beizutragen. Diese Ziele verfolgen ebenso die Träger der freien Jugendhilfe.

Die Leistungen für Kinder und Jugendliche reichen von Angeboten im strukturschwachen ländlichen Raum bis hin zur Stadtteilarbeit von Trägern in sozialen Brennpunkten.

Ohne die Träger der freien Jugendhilfe, ohne die wertvolle Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte in der Jugendarbeit wären Kinder und Jugendliche in Brandenburg noch ärmer!

Ich möchte diesen Rahmen nutzen, um die Arbeit und das Engagement aller Beteiligten für eine bessere Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu würdigen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Verbänden, Vereinen, Trägern der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Nutzen Sie die Gelegenheit und lernen sich kennen, informieren und vernetzen Sie sich. Und vor allem: Beteiligen Sie sich an der Initiative des Sozialministeriums „Starke

Familien, starke Kinder – Runder Tisch gegen Kinderarmut“!

Gemeinsam soll darauf hingewirkt werden, Kindern aus Familien mit geringem Einkommen ein Teilnehmen am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern oder erst zu ermöglichen.

Denn Ausgrenzung entsteht nicht alleine durch Mangel an Geld. Es geht auch um Bildungskapital und Bildungschancen, um Werte, unterschiedliche Krankheitsrisiken und um soziale Teilhabe.

Zwar hat die Bundesregierung das Bildungs- und Teilhabepaket geschaffen. Die Kinder sollen damit zum Beispiel die Möglichkeit erhalten, ein Musikinstrument zu erlernen, in den Sportverein einzutreten oder Museen und Theater zu besuchen.

Der bürokratische Aufwand ist jedoch enorm, die Wirkung hingegen leider überschaubar.

Welche Unterstützung und Entlastung gibt es in Brandenburg für Familien?

Das Familienpolitische Maßnahmenpaket der Landesregierung wird weiterentwickelt. „Unter dem Motto „Kein Kind zurücklassen – Brandenburg beugt vor“ wollen wir bestehende Präventionsketten ausbauen und weitere schaffen. Wir wollen also dafür sorgen, dass die Probleme schon an der Wurzel behandelt werden, und die Kinder von klein auf in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Dazu sollen vorhandene Angebote gebündelt und ggf. durch neue ergänzt werden, um Kindern und Familien eine möglichst lückenlose Unterstützung von der Geburt bis zum Eintritt ins Berufsleben zu bieten.

Wir haben mit dem Netzwerk für gesunde Kinder eine Basis geschaffen, um die Brandenburg weithin beneidet wird. Wir werden weiterhin darauf aufbauen.

In der Bildungsbeteiligung jüngerer Kinder ist Brandenburg bundesweit Spitzenreiter. Wie das Statistische Bundesamt feststellte, besuchen in Brandenburg 58 Prozent der unter 3-Jährigen eine Krippe oder einen Kindergarten. Das ist bundesweit die höchste Betreuungsquote in dieser Altersstufe. Von den Kindern ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung sind praktisch alle, nämlich 98 Prozent, in Kindertagesbetreuung.

Wir unterstützen zudem die Familien von Menschen, die schon lange ohne Arbeit sind. Diese so genannte „Integrationsbegleitung für Langzeitarbeitslose und Familienbedarfsgemeinschaften“ ist unser Förder-Flaggschiff innerhalb des Europäischen Sozialfonds. Da viele Langzeitarbeitslose in Familien leben, in denen kein Mitglied einer Erwerbstätigkeit nachgeht, haben wir die Zielgruppe erweitert. Nun kann die ganze Familie – die so genannte Bedarfsgemeinschaft – unterstützt werden. Das kommt natürlich auch den Kindern zugute.

Zahlreiche weitere Maßnahmen tragen dazu bei, Kinderarmut zu bekämpfen, sie zu vermeiden oder sie zumindest zu lindern. Als Beispiele nenne ich die Unterstützung der lokalen Bündnisse für Familien, den Aufbau von Eltern-Kind-Zentren, die Einführung von Sprachstandserhebungen und die Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung, Ferienzuschüsse für Familien und den Familienpass.

Wie gesagt: Die Landesregierung engagiert sich auf vielen Ebenen – im Sozialen, in der Bildung und im Sport. Aber wir brauchen die Unterstützung der Träger, der Verbände, der Kirchen und der Organisationen.

Ich wünsche der Veranstaltung deshalb einen erfolgreichen Verlauf. Ich hoffe, dass die Debatten dazu beitragen, Ihre Initiativen noch besser auszurichten, zu vernetzen und zu bündeln. Ich bin zuversichtlich, dass wir damit einen wirksamen Beitrag zur Unterstützung von Kindern und ihren Familien leisten.

Oder, um noch einmal auf Meister Yoda zurückzukommen: Viel wir tun. Aber weiterkämpfen wir noch müssen.

Vielen Dank!

*[Es gilt das gesprochene Wort.]*